



# Wasserkraft aus Österreich

Österreich ist nicht nur wasserreich, das Land hat auch eine große Anzahl an Wasserprofis zu bieten, die international sehr gefragt sind. Von Größen wie EVN, Pipelife oder VA Tech Hydro bis zu Spezialisten wie dem „Regenmacher“ Bauer aus der Steiermark.

VON ROLAND GRAF

Beim umstrittenen Kraftwerksprojekt Illisu in der Türkei ist auch ein österreichisches Unternehmen ins Gerede gekommen. Die VA Tech Hydro, die in der Wasserkraft als Lieferant von hydraulischen Maschinen weltweit zu den Top drei zählt. Was ökologisch heiß umstritten ist, ist ökonomisch für das Unternehmen, das seit dem Sommer 2006 zu Andritz gehört, ein Haupttreffer. Denn in Summe war das Unternehmen an der Umsetzung von 9.000 der insgesamt 12.000 Megawatt installierter Wasserkraftwerksleistung in der Türkei beteiligt. „Die VA Tech Hydro war damit bei 75 Prozent der in der Türkei installierten Wasserkraftwerksleistung einer der Partner“, rechnet Dipl.-Ing. Alexander Schwab, Market-Manager und Corporate-Communication-Leiter der VA Tech Hydro, vor.

Die VA Tech Hydro, die 3.600 Mitarbeiter beschäftigt und zuletzt einen Umsatz von 900 Millionen Euro erwirtschaftete, ist aber nur eines der Unternehmen, die mit ihrem Wasser-Know-how internationale Erfolge verbuchen. Daneben gibt es eine

Reihe von Firmen, deren genaue Zahl sich gar nicht feststellen lässt. Zum Ersten, weil die Wassertechnik dem großen Bereich der heimischen Umwelttechnologie zugeordnet wird, zum Zweiten, weil einige der Firmen sich auch mit anderen Umweltthemen beschäftigen, und schließlich zum Dritten, weil der Umwelttechnikbranche auch viele Berater und Planer zugerechnet werden (siehe Kasten). Sicher ist nur, dass vor allem auch viele Klein- und Mittelunternehmen in Spezialbereichen der Wasserwirtschaft gut aufgestellt sind und Österreichs internationale Referenzen in diesem Bereich von Abwasser- und Trinkwasseranlagen in Moskau bis zu Beregnungsanlagen in Australien reichen.

## Austro-Kraftwerk in der Türkei

Für den Generaldirektor der staatlichen Wasserkraftwerke der Türkei (DSI) sind Österreichs Firmen als Vorreiter bei der Wasserkraftnutzung „ein logischer Partner“. Daher mischen auch bei einem zweiten (weniger umstrittenen) aktuellen Großprojekt österreichische Firmen mit. Seit bereits fünf Jahren wird in Ermenek, südöstlich des bekannten Urlaubsziels Antalya, an der Er-

richtung eines Wasserkraftwerks gearbeitet. Dort ist die VA Tech Hydro aber nicht der einzige Austro-Partner. Vom gesamten Auftragswert von 550 Millionen Euro entfallen immerhin rund 300 Millionen Euro auf Firmen aus Österreich oder deren österreichische Wasserspezialisten: Alpine Mayreder Bau, Alstom Power Austria, MCE VOEST, Verbundplan und Voith Siemens Hydro Power Generation. Detail am Rande: Sogar die Projektfinanzierung in Gesamthöhe von 613 Millionen Euro kommt zum Teil aus Österreich. Die Bank Austria Creditanstalt ist als Co-Arranger beteiligt und die Österreichische Kontrollbank steuert einen Exportkredit bei.

Auch der niederösterreichische Energieversorger EVN tummelt sich im Wassergeschäft. Über die Tochter WTE Austria ist das Unternehmen mittlerweile vom regionalen Energieversorger zum internationalen Spezialisten für Abwasserentsorgung und Trinkwasserversorgung avanciert. Aktuell hat die EVN über 80 Projekte in 13 europäischen Ländern laufen. Von einer Kläranlage auf Zypern bis zur Trinkwasserversorgung für eine Million Menschen in Moskau. Zuletzt wurde die WTE Was-





Wassertechnologie aus Österreich ist international gefragt: Insgesamt beliefen sich die Exporte der heimischen Unternehmen in der Umwelttechnik auf 2,45 Milliarden Euro. 36 Prozent dieser Firmen sind im Bereich Wasser tätig. Die Aktivitäten reichen von Beregnungsanlagen für Australien (Bild links) bis zu Abwasseranlagen für die Stadt Moskau (Bild oben)

sertechnik dieses Frühjahr von der Generaldirektion für Wasser und Kanalisation der Stadt Istanbul mit der Errichtung einer Großkläranlage für ca. zwei Millionen Einwohner beauftragt. Das gesamte Investitionsvolumen beträgt – finanziert durch den Istanbul Wasserverband ISKI – 108 Millionen Euro, der auf WTE entfallende Anteil beläuft sich auf über 50 Millionen Euro.

### Steirischer Regen für Down Under

Neben bekannten Größen wie EVN oder VA Tech Hydro gibt es – zumindest

hierzulande – weniger bekannte Größen, deren Know-how im Umgang mit Wasser international gefragt ist. Wie Bauer aus dem steirischen Voitsberg. Das Unternehmen, dessen Gründung auf das Jahr 1930 zurückgeht, kann Regen machen, und das rund um die Welt. Die Exportquote liegt bei mehr als 93 Prozent, die in den Hauptmärkten Deutschland, Frankreich, Osteuropa, aber auch in China, den USA, Südamerika und Australien erzielt werden. Allein vom Bauer-„Flaggschiff“, der Beregnungsmaschine Rainstar, werden welt-



Der „Rainstar“ von Bauer aus der Steiermark beregnet weltweit mehr als 800.000 Hektar

## Umweltexporte für 2,45 Milliarden Euro

Die aktuellste Untersuchung zur Exportleistung österreichischer Unternehmen im Bereich der Umwelttechnologie, zu der die Wassertechnik zu zählen ist, stammt aus dem Jahr 2005 und wurde vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) durchgeführt. Demnach bieten in Österreich mehr als 330 Unternehmen Umwelttechnologien im engeren Sinne an, das heißt, dass in dieser Zahl die Dienstleister nicht enthalten sind. Diese Unternehmen erwirtschaften mit 17.200 Mitarbeitern insgesamt rund 3,78 Milliarden Euro. Die Exporte der österreichischen

Umwelttechnikindustrie beliefen sich laut WIFO insgesamt auf 2,45 Milliarden Euro. Gemessen am Anteil der Umwelttechnikexporte an den Güterexporten liegt Österreich damit an siebenter Stelle der OECD-Länder. Nach den Tätigkeitsbereichen der Unternehmen liegt Wasser laut der WIFO-Studie aus dem Jahr 2005 (WIFO: Österreichische Umwelttechnikindustrie, 2005) mit einem Anteil von 36 Prozent klar vor Abfall mit 28 Prozent und Luft mit 18 Prozent. Die Bereiche Energie, Boden und Lärm kommen zusammen auf ebenfalls 18 Prozent.

weit mehr als 800.000 Hektar Fläche beregnet.

Die markanteste Marktentwicklung vermeldet Bauer derzeit in Australien, wo der heimische Beregnungsspezialist innerhalb von drei Jahren von null auf 3,5 Millionen Euro Umsatz angewachsen ist. Einer der Gründe für den Erfolg ist die in Tasmanien beheimatete Mohnproduktion für pharmazeutische Zwecke. Bei diesen Kulturen gilt die verlässliche Bewässerungsqualität „made in Austria“ mittlerweile als unverzichtbarer Standard. Die Produktpalette der Bauer-Gruppe umfasst neben allen nur denkbaren Bewässerungssystemen auch Gülleaufbereitung, Rohre- und Formstücke, Abwasserreinigung und Separationstechnik für die





Foto: VA Tech Hydro

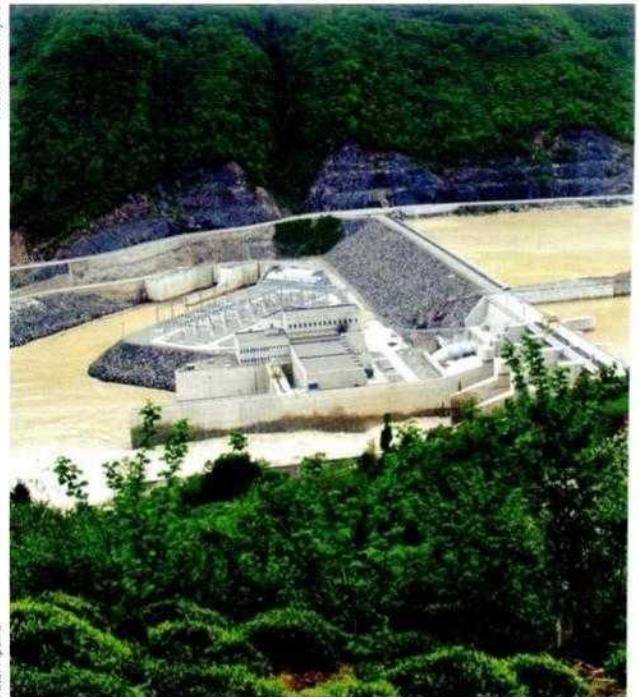


Foto: Pipelife

Die weltweiten Projekte österreichischer Firmen reichen von 500 Meter langen Spezialrohren für Entsalzungsanlagen in Algerien, die von Schiffen an ihren Einsatzort gebracht werden müssen, bis zu kompletten Kraftwerkslösungen in der Türkei, wo VA Tech Hydro an zwei Drittel der insgesamt installierten Wasserkraftwerksleistung mit beteiligt war. Im Bild rechts das Projekt Muratli am Fluss Coruh

Lebensmittel- und Papierindustrie bis hin zur Biogasanlage. In diesen Kreislauf der Wasserausbringung bis zur Entsorgung reiht sich auch die Innovation der vollautomatischen Gülleaufbereitungsanlage BRU (Bedding Recovery Unit) ein. Dieses System produziert hochwertiges Einstreumaterial aus den unverdaulichen Nahrungsrückständen in der Gülle, womit nicht nur die Umwelt geschont wird, sondern auch wirtschaftliche Ressourcen.

Die Eigentümer – seit einem Management-Buy-out 2003 befindet sich Bauer im Besitz von Geschäftsführer Otto Roiss, den Prokuristen Heimo Wiesinger und Andreas Schitter sowie den Finanzinvestoren Invest Unternehmensbeteiligungs AG und Athena

Zweite Beteiligungen AG – wachsen aber auch durch Zukäufe kräftig. Erst im März 2007 übernahm man die deutsche Firma BSA, ein Unternehmen der DeLaval-Gruppe mit 107 Mitarbeitern. Weltweit gehören bereits 21 Firmen zur Bauer-Gruppe, die rund 500 Mitarbeiter beschäftigt und einen Jahresumsatz von 100 Millionen macht.

### Entsorgung für Putin, Entsalzung für Algerien

Nicht erst seit seinem Besuch in Wien vertraut sogar Wladimir Putin auf Wasser-Know-how aus Österreich – oder besser gesagt Abwasser-Know-how. Bei der Renovierung des aus dem 18. Jahrhundert stammenden Petersburger Palais, das neben der Beherbergung des Präsidenten auch als Museum and VIP-Erholungsraum dient, wurde Pipelife aus Österreich mit einer fachgerechten Entsorgungslösung beauftragt. Der 1989 als Jointventure von Wienerberger und der belgischen Solvay gegründete Rohrspezialist aus Wiener Neudorf verlegte nicht nur die gesamte Entsorgungsinfrastruktur des Pa-

lasts, auch die Nebengebäude, darunter zwei Hotels und ein Mediencenter, waren Teil des Auftrags.

Vielleicht weniger Prestige, aber ebenso beträchtlichen Umsatz bringt das Geschäftsfeld der Entsalzungsanlagen für küstennahe Bereiche ein, die mitunter auch spektakuläre Abmessungen aufweisen: Über 500 Meter lang und bis zu zwei Meter im Durchmesser sind die einzelnen Rohre, die per Schiff im Schlepptau direkt zum jeweiligen Einsatzort verbracht werden. Wenige Schweißstellen und kostengünstige Logistik sichern der Technologie von Pipelife Weltgeltung. Zuletzt wurden drei „Einzelteile“ nach Algerien geliefert, die es allerdings zusammen auf 1,3 Kilometer Länge brachten.

Die Technologie von Pipelife bewährt sich auch bei der Entsorgung von Umweltschäden. Wie bei der westlich der Hauptstadt Ghanas gelegenen „Korle Lagune“, die derart verschmutzt war, dass ein Ökologikollaps drohte. Die heimische Rohrtechnologie war mitentscheidend, dass die fünfjährigen Abpumparbeiten im Flussdelta erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Und auch hier wurden die Einzelteile im Schlepp verschifft. Sechs Wochen lang war der Schlepper „Gorm“ auf See. Und sogar deren Crew zollte der Qualität aus Österreich Respekt: „Wir hatten einigermaßen mit Wetterschwierigkeiten zu kämpfen, die Rohre allerdings kein bisschen.“



Foto: Pipelife

Die neue „Verrohrung“ für das Petersburger Palais, in dem auch Präsident Putin die Toilette benutzt, kommt von Pipelife